№ 21. Inowraclaw, Montag, den 12. März 1866.

Kujawisches Wochenblatt.

Organ für die Kreise Inowraclaw, Mogilno und Gnesen.

Erscheint Montags und Donnerstags. Vierteljährlicher Abonnementspreis: für Hiesige 11 Sgr. durch alle Kgl. Postanstalten 12¾ Sgr.

Fünfter Jahrgang.
Verantwortlicher Redakteur: Hermann Engel in Inowraclaw.

Insertionsgebühren für die dreigespaltene Korpuszeile oder deren Raum 1¼ Sgr.
Expedition: Geschäftslokal Friedrichsstraße Nr. 7.

Die Unsicherheit der Situation

charakterisirt sich am besten in dem Widerspruch der Nachrichten über die Position, welche Preußen und Oesterreich bezüglich der schleswig-holsteinischen Frage zu einander einnehmen. Während man nämlich einerseits behauptet, daß Oesterreich gereizt durch die preußischen Drohungen, die Absicht habe, von Böhmen aus durch Sachsen in Preußen einzufallen und der Festungen Wittenberg und Torgau durch Ueberrumpelungen sich zu bemächtigen, will man andererseits wissen, daß zwischen den deutschen Großmächten eine Einigung in den wesentlichsten Punkten, vornämlich der Abmarsch der Oesterreicher aus Holstein erzielt sei.

Wir unsererseits halten die eine, wie die andere Nachricht wegen ihrer Extremität für falsch. Oesterreich wird sich hüten bei seiner jetzigen Lage solche Schritte, selbst wenn es sich der Unterstützung oder Alliance des Herrn von Beust versichert halten könnte, zu unternehmen. Ebenso unwahrscheinlich ist es, daß man in Wien sich so ganz plötzlich zur Hergabe seines Mitbesitzerrechtes gegen eine Geldentschädigung, welche man bis jetzt perhorrescirte, entschließen werde.

Jedenfalls wird Oesterreich versuchen, die Lösung der schleswig-holsteinischen Angelegenheit so lange hinauszuschieben, bis man mit einiger Bestimmtheit voraussehen kann, wie die Donaufürstenthümerfrage sich gestalten wird. Ein stiller Wunsch Oesterreichs ist es natürlich noch immer, der nächstens in Paris zusammentretenden Conferenz auch die Entscheidung über die Herzogthümerfrage zu überlassen. Daß sich, wie wir gemeldet, die deutschen Mittelstaaten bemüht haben, sich an dieser Conferenz betheiligen zu können, wird jetzt von den Organen dieser Staatengruppe entschieden in Abrede gestellt. Wir können dazu nur bemerken, daß in diesem Falle die Mittelstaaten sich nur in der Lage des Fuchses befanden, welchem die Trauben zu hoch hingen.

Die Lösung der rumänischen Frage, welche wir oben als Thermometer für die jetzige Situation aufstellten, wird nicht so leicht sein, da die Mächte keinen fremden Fürsten einsetzen wollen, und die rumänischen Parteien sich schwerlich über einen einheimischen einigen werden. In der wichtigsten Frage grade gehen die Parteien auseinander; die Einen wollen die Union der Moldau und Walachei aufrecht erhalten wissen, die Andern die Moldau wieder unabhängig gemacht sehen. Die Unordnung wird noch größer werden, wenn erst die vom Volke geforderte, von der provisorischen Regierung genehmigte Nationalgarde ins Leben getreten sein wird.

Deutschland.

Berlin, 10. März. Das Kammergericht erkannte heute in der Anklagesache gegen May, wegen Majestätsbeleidigung, in contumaciam auf einjähriges Gefängniß und einjährigen Ehrverlust.

Die neueste „Prov.-Corresp." sagt über das Urtheil des Obertribunals vom 29. Januar: „Diese Entscheidung setzt also nichts weiter fest, als daß ein Abgeordneter für eine thatsächlich verleumderische Behauptung, auch wenn er dieselbe in einer Kammerrede vorgebracht hat, gerichtlich zur Rechenschaft gezogen werden darf. Dem Obertribunal liegt so sehr die Absicht fern, die verfassungsmäßige Redefreiheit an und für sich zu beschränken, daß selbst noch alle offenbaren Beleidigungen, wenn sie ein Abgeordneter in der Kammer ausstößt, falls sie eben nicht thatsächlich verleumderische Behauptungen enthalten, als Ausdruck der freien Meinungsäußerungen straffrei bleiben sollen." Hierzu bemerkt die „K. Z.": „Was ist eine thatsächliche Verleumdung? Wenn die Abgeordneten behaupten, das Ministerium habe sich eines Verfassungsbruches schuldig gemacht, so wird darin von dem Obertribunal, nach der konservativen Ueberzeugung der Mehrzahl seiner Mitglieder, ohne Zweifel eine Verleumdung gefunden werden. Denn nach der Ueberzeugung der Herren Uhden ꝛc., die wir soeben aus der 52er Adresse wieder haben kennen lernen, wird Preußen von dem Ministerium Bismarck in verfassungsmäßiger Weise regiert. Sämmtliche Redner der Mehrheit müssen demnach in Strafe genommen werden, wenn sie vor den Gerichten zur Verantwortung gezogen werden, wie ja die preußischen Blätter in solcher Weise unzählige Male verurtheilt sind. Nun sollen aber die Abgeordneten nach der Verfassung Ministeranklagen erheben können. Wie sie dieses Recht künftig noch auszuüben im Stande sein würden, das geht über den gewöhnlichen Verstand!"

Die „Nordd. Allg. Ztg." feiert heute wieder einmal ihr Ideal, den Kaiser der Franzosen, und plaidirt für eine Annectirung Belgiens. Dieselbe, meint sie, sei für Frankreich eben so geboten, wie die Schleswig-Holsteins für Preußen. Soll das etwa ein Wink mit dem Laternenpfahl sein? Wir meinen nur, daß, selbst wenn Graf Bismarck dem Kaiser der Franzosen und der Kaiser der Franzosen dem Grafen Bismarck die Herzogthümer „überlassen" haben sollte, die Nürnberger noch immer Niemanden hängen, sie hätten ihn denn. Des Curiosums wegen wollen wir mittheilen, daß ein hiesiges Blatt es für wünschenswerth hält, daß unsere Regierung zunächst die Verwaltung Holsteins in ihre Hand bringen müsse, „Mittelst der Verwaltung, meint das Blatt, habe sie die Mittel, jeder ihr widerstrebenden (natürlich keiner ihr geneigten, das wäre ja Selbstmord!) Agitation Einhalt zu thun und die Volksvertretung ihren wahren Ausdruck annehmen zu lassen." Wir vermuthen, daß gerade diese Freiheit der Willensäußerung, die das Ideal des Ministers v. Westphalen war, den Holsteinern, die damit beglückt werden sollen, nicht gerade sehr erwünscht ist, und daß sie keine sonderliche Neigung haben, sich mittelst der Verwaltung belehren zu lassen, welche eigentlich ihre wahre Stimmung sei. Dasselbe Blatt wundert sich darüber, weshalb man es bei den Italienern billige, daß sie für Venetien einen hohen Preis zahlen wollen, und zugleich der preußischen Regierung nicht gestatten wolle, Schleswig-Holstein zu kaufen. Der Grund ist sehr einfach. Die italienische Regierung muß, wenn sie der Volksstimmung, nicht der mittelst der Verwaltung ermittelten, sondern der tiefgewurzelten, genügen und das Werk der Herstellung der Nationaleinheit vollenden soll, Venetien erlangen. Zwei Wege bieten sich ihr dar: der Krieg oder ein Kauf. Daß eine Regierung, die der Ansicht ist, daß die Staaten noch etwas Anderes zu thun haben, als Soldaten zu spielen und Krieg zu führen, den letzteren Weg vorziehen, liegt auf der Hand.

Italien.

Der Graf von Flandern ist auf seiner Pilgerfahrt am 6. März in Rom eingetroffen und sofort beim heiligen Vater vorgelassen worden; hierauf hat der Sohn Leopold's I. dem Cardinal Antonelli seine Aufwartung gemacht. Die Reise des belgischen Prinzen scheint mit den römischen Werbungen in Belgien in Beziehung zu stehen.

Großbritannien.

London. Der Plan, ein neues Telegraphenkabel nach Amerika noch im kommenden Sommer zu legen, ist durchaus noch nicht aufgegeben. Es nimmt ihn eine neue Aktiengesellschaft, die unter dem Namen „Anglo American Telegraph Company" auftritt, in die Hand, vorausgesetzt, daß es ihr gelingt, das von ihr projektirte Actienkapital im Betrage von 600,000 Pfd. Sterl. in 10 Pfd. Sterl.-Actien aufzubringen. An rosigen Versprechungen läßt sie es in ihrem Prospektus nicht fehlen. Das Rißende des alten Kabels werde sich ohne Zweifel auffinden und aufwinden lassen, und die an Bord des „Great Eastern" befindliche zweite Hälfte desselben sei in so vortrefflichem Zustande, wie am Tage der Verladung. (Schade nur, daß diese Vortrefflichkeit so zweifelhaft!) Für die Ueberlassung des alten Kabels soll die alte Compagnie Ansprüche auf die ersten 125,000 Pfd. Sterl. haben, die das neue Kabel abwerfen würde. Die nächsten 12 pCt. der Einnahmen sollen ebenfalls der alten Compagnie gehören und nach Abzug dieser Beträge sie sich mit der neuen in den eventuellen Ueberschuß theilen. Etwas Muth gehört somit immer dazu, Geld in diesen neuen Actien anzulegen.

Amerika.

Newyork. Am 22. Februar, als dem Geburtstage Washingtons, wurden im ganzen Lande Volks-Versammlungen zu Gunsten der vom Präsidenten Johnson befolgten Politik abgehalten. Johnson hielt an diesem Tage zu Washington eine Rede, worin er erklärte, er sei fest entschlossen, an der Politik, welche er in seinem Veto gegen die Fremden-Bureau-Bill ausgesprochen habe, festzuhalten. Gegen die Führer der radikalen republikanischen Partei sprach er einen strengen Tadel aus.

Lokales und Provinzielles.

• Inowraclaw. Bei dem am 9. und 10. stattgehabten Abiturienten-Examen erhielten folgende 17 Zöglinge des hiesigen städtischen Gymnasiums das Zeugniß der Reife.

1. Bekalarski, will Theologie studiren;
2. Bulewicz, will sich dem Postfache widmen;
3. Ctrówicz, will Philologie studiren;
4. Gramse, will sich dem Postfache widmen;
5. Has, will Theologie studiren;
6. Jastrzębski, will Theologie studiren;
7. Kasinowski, will Medicin studiren;
8. Koładziejewski, will Philologie studiren;
9. Krußki, will Theologie studiren;
10. Levy, will Philosophie u. Geschichte stud.;
11. Marski, will Theologie studiren;
12. Nast, will Philologie studiren;
13. Ossecki, desgl.
14. Portaszewicz, will sich d. Forstfache widmen;
15. Rogala, will Geschichte studiren;
16. Trzciński, w. Mathematik u. Landw. stud.;
17. Viola, will sich dem Postfache widmen.

Der Geheime Regierungs- und Provinzial-Schulrath, Herr Dr. Mehring, sprach seine volle Befriedigung über die Leistungen der Abiturienten aus, namentlich aber darüber, daß es den Lehrkräften an der hiesigen Anstalt möglich geworden war, die aus dem früheren Trzemeszno'er Gymnasium hierhergekommenen Zöglinge in so kurzer Zeit auf einen dem strengen Abiturienten-Reglements entsprechenden Standpunkt herangebildet zu haben.•

— Herr Staatsanwalts-Gehilfe Schramke ist zum Staatsanwalt in Wohlau ernannt worden.

— Es sind seit einiger Zeit eine große Zahl falscher preußischer Zehnsilbergroschenstücke in Umlauf. Sie haben die Jahreszahl 1777 und bestehen aus Messing, das nur matt übersilbert ist. Sowohl das Portrait Friedrich des Großen wie die Schrift sind kaum noch erkennbar.

— Wir nehmen Veranlassung, unsere in Nr. 15 d. Bl. gebrachte Notiz betr. die Befreiung derjenigen Ausländer von der Wehrpflicht, welche durch zehnjährigen Aufenthalt im Auslande ihr Staatsbürgerrecht verloren haben, dahin zu ergänzen, daß, wenn auch die Betreffenden zum Militärdienste nicht herangezogen werden können, dieselben von der gegen sie rechtskräftig erkannten Geldstrafe von 50 Thlrn. resp. vierwöchentlichen Gefängnißhaft, jedoch nicht befreit bleiben.

— Vom General-Commando des 2. Armee-Corps zu Stettin ist an die Commandos der diesseitigen Truppentheile der Befehl ergangen, keine Beurlaubungen eintreten zu lassen. In Folge dieses Befehls sind selbst diejenigen Mannschaften, welche in den letzten Tagen beurlaubt wurden, noch im Laufe des Tages (5. d.) brieflich beordert, zurückzukehren.

— Die wesentliche Beschlüsse der nun beendeten Karlsruher Post-Conferenz bestehen, kurz zusammengefaßt, in Folgenden: Für den Briefverkehr sollen künftig statt der bisherigen 3 nur noch 2 Zonen bestehen, die erste bis zur Entfernung von 20 Meilen mit einem Porto von 1 Sgr., die andere für alle weitere Entfernungen innerhalb des Postvereins mit 2 Sgr. Porto für den einfachen Brief. Für Kreuzband-Sendungen soll ebenfalls eine Erleichterung eintreten, durch Erhöhung des Gewichts, für welche das einfache Porto von 4 Pf. zu entrichten ist, von 1 Loth auf 2½ Loth. Eben so sollen auch die Sendungen von Waarenproben behandelt werden. Für Geldsendungen mittelst Postanweisung soll ein allgemeiner Satz für das ganze Gebiet des Postvereins in Anwendung kommen, und zwar bis zu 25 Thlr. eine Gebühr von 2 Sgr., und bei Sendungen von höherem Betrage, bis zu 50 Thaler, eine Gebühr von 4 Sgr. Auf eine Herabsetzung des Packetporto's aber ist die Konferenz, wie man hört, nicht eingegangen.

Von der polnischen Grenze. Wie zeitgemäß und dringend nöthig die jetzt vom Kaiser von Rußland im dortigen Beamtenstand eingeführten Reformen und Personalveränderungen sind, beweist auch folgender Vorfall, der sich vor Kurzem bei Plock zugetragen hat, welcher mir von einem in der Umgegend von Plock wohnenden deutschen Kaufmann mitgetheilt ist und der Willkürherrschaft der dortigen, jetzt bereits durch andere Persönlichkeiten ersetzten Beamten deutlich kennzeichnet. Bekanntlich tragen die russischen Juden zu beiden Seiten der Ohren lange Locken, je größer diese nun sind, desto mehr Selbstgefühl und Selbstgefälligkeit scheinen sie bei ihrem Besitzer hervorzurufen. Diese kleine Schwäche wurde nun vor Kurzem durch die Habgier eines höhern Polizeibeamten folgendermaßen ausgedeutet. Er ließ nämlich den ältesten der dortigen Judenschaft zu sich bescheiden und las ihm einen von ihm selbst verfaßten Befehl vor, worin es hieß, der Kaiser von Rußland habe befohlen, daß alle Juden die langen Locken abschneiden müßten. Der alte Mann erschrak und mit ihm die ganze Judenschaft, als sie erfuhr, daß ihre geliebten Locken jetzt ebenfalls auf dem Altare der Neuerungen fallen sollten. Sie zürnten in ihrem Herzen dem strengen Kaiser, dem selbst ihre Locken im Wege wären, und der nicht die geringste Ehrfurcht vor ihren durch Jahrhunderte geheiligten Gebräuchen hegte. Nach langer Ueberlegung kam endlich einer der Juden, der durchaus die theuren Locken nicht fallen lassen wollte, auf den Einfall, ob sich die Sache nicht durch Geld beilegen lasse, wie doch so Manches in Rußland. Der Vorschlag fand Beifall und der Aelteste von ihnen wurde mit dem Auftrage, jenem Polizeibeamten 500 Rubel anzubieten, wenn er das fernere Tragen der Locken erlauben wollte, abgeschickt. Anfänglich machte der würdige Beamte einige Schwierigkeiten, dieses angebliche Gebot seines Kaisers zu umgehen, ließ aber bei seiner Weigerung dennoch die Möglichkeit immer durchblicken, woraus die Juden schließen konnten, daß ihr Wunsch erfüllt werden würde, wenn sie nur die nöthige Summe zusammenbrächten. Ihre Unterhandlungen über diesen Gegenstand hatten endlich den gewünschten Erfolg, weil sie zuletzt die Summe von 1500 Rubeln zusammengebracht und dem geldgierigen Beamten übergeben hatten, der ihnen dann die Erlaubniß, ihr Haupt auch fernerhin mit den beliebten Locken zu schmücken, feierlichst ertheilte.

— Im Lande und namentlich in der Provinz Preußen denkt man über die blühenden Finanzen des Staates und in den letzten Jahren enorm gestiegenen Steuerertrag ganz anders, als der Herr Finanzminister. Wohl selten hat man in Friedenszeiten den Steuerdruck, insbesondere unter den ländlichen Besitzern, so stark gefühlt, als jetzt. In Thorn hat dieser Tage eine Versammlung von städtischen und ländlichen Wählern stattgefunden, welche sich mit der Betrachtung der Abgaben und Steuerverhältnisse der Provinz beschäftigt hat. Auch dort werden gewiß die in letzter Zeit immer wiederkehrenden berechtigten Klagen der Steuerzahler zur Sprache gebracht worden sein, für deren Abhilfe die Staatsregierung leider noch nichts gethan hat. Zu dem reichen Material für jene Betrachtungen liefert die „Danz. Ztg." einen kleinen Beitrag aus nächster Nähe. Der Besitzer eines kölmischen Guts in der Danziger Niederung von 640 prß. Morgen zahlt an Staats-, Provinzial- rc. Abgaben Folgendes: a. an Staatssteuern: Einkommensteuer 60 Rt. Grundsteuer 158 Rt. 10 Sgr., Gebäudesteuer 8 Rt. 18 Sgr. = 226 Rt. 28 Sgr.; b. an Kreis- und Provinzialsteuern: Chausseeversteuern 128 Rt. 16 Sgr. 4 ₰, Kreischausseebeitrag 20 Rt. 10 Sgr., Provinzialchausseebeitrag 5 Rt., Landarmen, Irrenhaus, Hebeammen rc. 10 Rt. 2 Sgr., Kreiskommunalbeitrag 2 Rt. 20 Sgr. = 166 Rt. 26 Sgr. 4 ₰; c. Deichbeitrag 205 Rt. 29 Sgr. 8 ₰; d. Kladan- und Schlickkasse 3 Rt. 22 Sgr. 6 ₰; e. Orts-Kommunalbeiträge: Wasserschöpfmühle 52 Rt., Ortsarmenbeitrag 25 Rt., zur Ortskasse im Allgemeinen für Ortskassen-Polizeiverwaltung, Nachtwächter, Ortsdiener rc. 76 Rt. = 153 Rt.; f. Kirchenkasse 33 Rt. 10 Sgr.; g. Schulkasse 11 Rt. 28 Sgr. 6 ₰; in Summa 801 Rt. 25 Sgr. Hierzu kommen noch an Naturalleistungen: eine Wohnung nebst Gartenland für Ortsarme 12 Rt., 4 Fuhren Stoppeln als Heizung für dieselbe 12 Rt., 2 Rucken Kartoffelland für dieselben 3 Rt. An den Pfarrer an Decem-Getreide: 10 Scheffel Roggen, Martini-Marktpreis, à 58 Sgr. 19 Rt. 20 Sgr., 10 Schfl. Hafer, Martini-Marktpreis, à 28 Sgr., 9 Rt. 20 Sgr., 4 Kalenden an Fleisch, Wurst, Eier, Licht rc. à 2 Rt., 8 Rt. An den Lehrer: 4 Kalenden an Fleisch, Wurst, Eier, Licht, rc. à 2 Rt., 8 Rt. = 71 Rt. 10 Sgr. Hiernach betragen die sich wiederholenden Ausgaben an Staats-, Kreis-, Kommunal- und Kirchensteuern die Summe von baar 801 Rt. 25 Sgr. und in Natura 72 Rt. 10 Sgr.; in Summa 874 Rt. 5 Sgr. Eines weiteren Commentars (sagt die „Danz. Ztg.") bedarf dieser Steuerzettel nicht. Bemerken wollen wir nur noch, daß vor Kurzem auf Anweisung der hiesigen königl. Regierung die Einschätzungs-Kommission Berufung an die Bezirkskommission eingelegt hat, weil der in Rede stehende Besitzer in Bezug auf die Einkommensteuer zu niedrig eingeschätzt sei!

Subhastationen

im Kreise Inowraclaw.

Am 21. Juni cr. das dem Anton Urbanski gehörige, und Nr. 11 zu Wygoda gelegene Grundstück, abgeschätzt auf 70 Thl.

Am 28. September cr. die den Joseph und Antonina von Luchowska'schen Erben gehörigen, unter Nr. 428 und 522 zu Inowraclaw gelegenen Grundstücke, von welchem das Grundstück Nr. 428 aus 26 Morg. Acker und das Nr. 522 aus 57 Morg. 28 □Rth. Acker, einer Ziegelei und 14 Morg. Wiesen bestehen, abgeschätzt auf 1690 Thl. ersteres und auf 7124 Thlr. 5 Sgr. 8 Pf. letzteres.

im Kreise Gnesen.

Am 13. April das dem Anton Moszczenski und seiner Ehefrau Franziska, geb. Faltinska gehörige Grundstück Strzyżewo Nr. 1, abgeschätzt auf 1800 Thl.

Am 11. Juli cr. das der verwittweten Frau Dorint Victoria v. Brzezanska gehörige Rittergut Gorzykowo, zu welchem die Gutsantheile Ludomiczyzna und Malczewczyzna gehören, landschaftlich abgeschätzt auf 60,023 Thl. 18 Sgr. 5 Pfennige.

Zur Nachricht.

Die Gewinnliste der ordnungsmäßig vom 18. Februar bis 1. März gezogenen Lotterie zur Gründung eines deutschen Krankenhauses in Paris trifft in einigen Tagen ein. Die 4 Hauptgewinne sind auf folgende Loose gefallen: Erstes großes Loos: Ein Flügel von Erard, Werth 4000 Frcs. auf Nr. 75,589. Zweites großes Loos: Ein silbernes Thee-Service von Odiot, auf Nr. 14,767. Drittes großes Loos: Ein Paar Porzellan-Vasen, Geschenk J. M. der Königin von Preußen auf Nr. 119,008. Viertes großes Loos: Ein Damenschreibpult auf Nr. 13,183. Die Exped.

Haus- und Landwirthschaftliches.

— [Einer Holz-Zerkleinerungs-Maschine,] welche sich durch ihre Leistungen bewährt, wird in der landwirthschaftlichen Zeitung für das nordwestliche Deutschland erwähnt. Sie ist vor Kurzem in Wien aufgestellt und in Betrieb gesetzt worden. Die Maschine, von Biedermann

in Wien gebaut, ist Eigenthum der Firma Moritz Hirsch.

Der Apparat wird durch Dampf in Bewegung gesetzt und besteht aus 4 Kreissägen und 4 Doppelspaltern. Jedes Scheit wird 4 Mal durchschnitten und dann gespalten. Die Spaltmaschine befindet sich unmittelbar neben den Sägen und besteht aus einem eisernen Doppelbeil, welches in der Mitte auf einer Welle befestigt ist. Das Beil, wovon jeder Arm nur ca. 2½ Fuß lang ist, bewegt sich mit kurzen Schlägen auf und nieder. Wenn es also an einer Seite das Holz trifft, so holt die andere Seite zu neuem Schlagen aus. Der Schlag aber ist ein ganz kurzer. Das Beil berührt nur eben das Stück Holz, aber es treibt dieses bei seiner unwiderstehlichen Gewalt und der Dicke seiner Schneide sofort auseinander. Ein Knabe setzt das Stück Holz aufrecht auf den Ambos und in demselben Moment es rasch nach einander 4—8 Schläge, die es eben so viel resp. mehr Stücke spalten. Bei dieser Einrichtung wird nicht nur viel Zeit erspart, sondern die Beile können auch nie einen Arbeiter verletzen, da der Schlag nicht bis auf den Ambos reicht.

Die ganze Maschine steht auf einem erhöhten Gerüst; darunter halten die Holzwagen, welche das gespaltene Holz sofort aufladen und an die betreffenden Kunden liefern.

Auf diese Weise wird eine Klafter Brennholz (Scheitholz) in 10 Minuten gesägt und fein gespalten. Stündlich werden 4—5 Klafter fertig, den Aufenthalt mit eingerechnet, der durch das Anschieben der Wagen verursacht wird. Die Fabrik nimmt dafür 2 fl. Zahlung sie verdient in 9 Stunden 80 fl. wofür sie eine ganz einfache Maschinerie mit 16—18 Arbeitern zu unterhalten hat.

Gelegentlich bemerkt dieselbe Zeitung, daß man in Wien niemals 2 Personen an einer Säge Holz sägen sieht, was eine Arbeitsvergeudung ist. Die Holzsäger haben vielmehr einen Sägebock von der Gestalt einer Baumleiter, nur kleiner. An der Spitze ist ein leichtes Gestell an einem Scharnier befestigt, in dessen unteres Ende der eine Griff der Säge befestigt wird, während der Arbeiter den anderen Griff führt. So dient also jenes Gestell als Führer für die Säge und der zweite Arbeiter, der sonst diesen Dienst versieht, kann zu Hause bleiben.

Feuilleton.

Ein fürstliches Frauenleben.

(Fortsetzung.)

4.

Es war an einem klaren, sonnigen Herbsttage, als eine hohe Frauengestalt einsam in dem herrlichen Park des nur eine Meile von Berlin entfernt gelegenen Dorfes Friedrichsfelde lustwandelte und ihre Schritte einer Statue der Flora zulenkte, in deren Nähe ihr ein trauliches Ruheplätzchen winkte. Dort angelangt, zog sie ein Buch hervor, in welchem sie zu lesen begann. Bald aber gab sie diese Beschäftigung auf und stützte den Kopf in die Hand, während ihr dunkles Auge sinnend vor sich hin blickte. Plötzlich hörte sie Stimmen und gleich darauf standen zwei Herren vor ihr, die sich ehrerbietig verneigten, während sie ihnen die die Hände mit den Worten entgegenreichte.

„Fürwahr! das nenne ich eine freundliche Ueberraschung an dem heutigen Tage, wo ich auf die tiefste Einsamkeit rechnete."

„Und darf man wissen, weshalb Hochdero Herr Gemahl und Frau Schwester Ihro Durchlaucht zu dieser Einsamkeit verurtheilt haben?" fragte einer der beiden Ankömmlinge mit dem Ton und der Haltung tiefster Unterwürfigkeit.

„Sie dürfen es wissen, Herr Professor" erwiederte lächelnd die Dame, indem eine leichte Handbewegung ihre Gäste zum Setzen einlud, „Mein Gemahl ist zu einer Revue nach Potsdamm gereist und meine Schwester wird durch Unwohlsein in der Residenz zurückgehalten. Nun aber sagen sie mir, was Berlins gefeiertsten Dichter und seinen größten Gelehrten heute nach meinem lieben Friedrichsfelde geführt hat?"

Mit dieser Frage wandte sich die Sprechende an den ihr zunächst sitzenden Gast, dessen mißgeformte Figur den schroffsten Gegensatz zu der vollendet schönen Gestalt der hohen Dame bildete.

„Was sollte uns hergeführt haben, als der alleinige Wunsch, uns einmal wieder Ihrer beglückenden Nähe zu erfreuen", erwiederte der Angeredete.

„So haben sich denn unsere Wünsche begegnet", sagte die Dame, „denn auch ich sehnte mich heut lebhafter als sonst nach Ihrer Gegenwart, um Ihnen aus Herzensgrunde zu danken!"

„Wofür, Durchlaucht?" lautete die bewunderungsvolle Antwort.

„Für den erhabenen Genuß, den mir dieses Werk bereitet hat!"

Indem sie dies sagte, schlug die Sprechende das vor ihr liegende Buch auf, welches den Titel führte: Phaedon, oder: Ueber die Unsterblichkeit der Seele, von Moses Mendelssohn. In diesem Augenblick wurde das Gesicht des berühmten Gelehrten von einer seltsamen Bewegung überflogen, welcher er jedoch nicht sogleich Worte zu leihen wußte, während sein Begleiter mit Emphase ausrief:

„Wahrlich! Die Herzogin von Kurland versteht es, in gleicher Weise den Musen wie den Grazien zu opfern!"

„An dieser Sprache erkenne ich meinen Freund Ramler!" erwiederte Dorothea.

„Poeten sind immer Schmeichler, Philosophen aber nicht, darum bitte ich den Altmeister derselben, mir zu sagen, ob er es nicht allzu vermessen findet, daß ich es gewagt habe, einen Blick in die Welt zu thun, welche sich dem denkenden Geist in diesem Buch erschließt."

Bei dieser Frage brach ein heller Glanz aus Mendelsohn's Augen und er sagte mit dem Ton innigster Ueberzeugung:

„O, Frau Herzogin! Grade Sie sind vor Vielen berufen, das in sich aufzunehmen, was ich in diesem Buch niedergelegt habe. Die ewigen Wahrheiten erschließen sich jeder Menschenseele, die so darnach dürstet, wie die Ihrige!"

Mit demüthig gesenktem Haupte hatte Dorothea den Worten des von ihr so hoch geehrten Gelehrten gelauscht, jetzt aber hob sie den Kopf wieder empor und rief mit der größten Lebhaftigkeit:

„O, warum ist es mir nicht vergönnt, Ihre Schülerin zu sein! Wie wollte ich zunehmen an Weisheit und Erkenntniß, wenn ich immer in Ihrer Nähe verweilen dürfte!"

„Die sich im Geist gefunden haben, bleiben auch in der Ferne vereint," erwiederte Mendelsohn ernst.

„Und doch wird mich die Trennung von Ihnen am meisten schmerzen, wenn wir im nächsten Monat Berlin verlassen um die Reise nach Italien anzutreten, nach dem Lande meiner Träume und Wünsche."

„So ist es denn also wirklich wahr, daß der glänzendste Stern des Hofes sich schon so bald den Blicken seiner Bewunderer entziehen will?" fragte Ramler.

„Wir haben uns ja ohnehin schon länger in Berlin aufgehalten, als es Anfangs in der Absicht meines Gemahls lag", erwiederte Dorothea, indem sie aufstand und ihre Gäste einlud, ihr nach dem am Eingange des Parkes gelegenen Schlosse zu folgen.

5.

Der Wanderer, welcher an einem regnerischen Novemberabend die Straßen Berlins durchschritt und, an dem erleuchteten herzoglich kurländischen Palast vorübergehend, die Bewohner desselben beneidete, würde sicherlich nicht mit dem Herrn des Hauses haben tauschen mögen, wenn er ihn hätte sehen können, wie derselbe, in das Innerste seiner Gemächer zurückgezogen, mit heftigen Schritten und grollender Miene auf und nieder ging, während er einen zerknitterten Brief in der Hand hielt, welche krampfhaft zuckte. Endlich warf er das Blatt an die Erde und trat mit dem Fuß darauf. Indem er sich diesem Zornesausbruch überließ, öffnete sich leise die Thür, um seine Gemahlin einzulassen, aber auch ihre Erscheinung blieb hier ohne Wirkung, und als Dorothea mit schmeichelnder Stimme ihren Gatten bat, sich zu beruhigen, da brauste derselbe auf.

„Wie können Sie mir nach den heut empfangenen Nachrichten aus Kurland noch von Ruhe sprechen? Ist es von einem Menschen zu verlangen, daß er es gelassen mit ansieht, wenn sein Haus in Flammen steht?"

„Nein!" gab Dorothea zur Antwort, „sondern man erwartet von ihm, daß er selbst Hand anlegt und zu retten versucht, was noch zu retten ist."

„Das heißt," erwiederte der Herzog, „Sie möchten mich um jeden Preis dahin bringen, wieder in mein rebellisches Herzogthum zurückzukehren, wo seit dem Tode Ihres Vaters, an dessen Stelle man meinen ärgsten Feind gewählt hat, Alles darunter und darüber geht. Aber das geschieht nicht, so war ich Peter von Kurland heiße."

Dorothea schwieg und wandte sich ab, um eine Thräne zu verbergen, die sich aus ihren Augen stahl und von dem Herzog nicht unbemerkt blieb, welcher jetzt in milderem Tone fortfuhr:

„Mir ist es wirklich unbegreiflich, Dorothea, warum Sie es hier, wo sich Ihnen täglich die größten Genüsse darbieten und Sie die gefeierte Schönheit des Tages sind, nicht mehr auszuhalten vermögen?"

„Weil ich nicht im eigenen Lande bin, an dem ich mit ganzer Seele hänge," sagte Dorothea in schmerzlicher Erregung. „Auch ich erhielt heute aus Kurland einen Brief, in welchem man mich, im Namen der auf dem Landtage versammelten Stände, beschwört, im Fall Ihrer fortgesetzten Weigerung allein nach Mitau zurückzukehren."

„Und was beabsichtigen Sie zu thun?" fragte Peter.

„Dem Rufe der Pflicht Folge zu leisten," entgegnete Dorothea.

„Aber haben Sie auch die Strapazen der Reise und Ihre zarte Gesundheit bedacht?" fuhr der Herzog fort.

„Denkt eine Mutter wohl an sich, wenn die Kinder ihrer bedürfen?" gab Dorothea zur Antwort.

„Mit Ihnen ist heute nichts anzufangen!" brach Peter in lebhaftem Unmuth aus.

„Darum lassen Sie uns dies Gespräch beendigen," erwiederte die Herzogin, machte ihrem Gemahl eine Verbeugung und verließ langsamen Schrittes das Zimmer.

(Fortsetzung folgt.)

Homonyme.

Einst von höllischen Geistern umgeben
Von dem Himmel hernieder gesandt,
Raub ich verheerend Tausender Leben,
Rett' ich Tausend von Todes Hand,
Laut mit des Donners Getös, verheer ich,
Tückisch bereitet in heimlicher Nacht,
Doch aus menschenfreundlichen Händen
Komm' ich des Leidenden Schmerz zu enden.

Auflösung des Räthsels in Nr. 20. d. Bl.
„Werde! — Erde."

Sämereien

aller Art Gemüse und Blumen, Runkelrüben, Feldmohrrüben, amerikanischen Pferdezahnmais, Obstbäume, frühe Sorten Wein, Stachelbeeren, Himbeeren, Erdbeeren, Riesen-Spargelpflanzen, Rosen, Ziersträucher, blühende Topfgewächse, sowie auch Bouquets, Kränze, Blumenkörbchen von frischen und auch getrockneten Blumen, offerirt in guter Qualität zu den billigsten Preisen

Nasiona

wszelkiego rodzaju jarzyn i kwiatów, ćwikieł, marchwi, amerykańskiej kukurydzy, drzew owocowych, rychłich win, agrestu, świętojanek, malin, jagód, olbrzymich szparagów, róż, krzewu ozdabiającego, kwitnących roślin w doniczkach, jako też bukiety, wieńce, koszyczki z kwiatów świeżych i suszonych poleca w dobrych gatunkach po cenach najtańszych.

in Inowraclaw **A. NAGEL.** w Inowrocławiu

Kunst- und Handelsgärtner. kunsztu ogrodnik handlowny.

Auction.

Die zur **M. Ehrlich**'schen Konkurs-Masse gehörigen Waarenbestände sollen **vom 12 d. M. ab täglich von 10 bis 12 Uhr Vormitt. und von 2 bis 4 Uhr Nachm.** im bisherigen Geschäftslokale meistbietend verkauft werden, wozu ich Kauflustige hierdurch einlade. Die Reihenfolge der zur Versteigerung kommenden Waaren werden in obigem Lokale zeitig bekannt gemacht werden.

Inowraclaw, den 2. März 1866.

Der Verwalter
der M. Ehrlich'schen Konkursmasse.

C. Auerbach.

Tapeten.

Tapeten. Tapeten. Tapeten.

Mein wohlassortirtes Lager der neuesten und modernsten

Tapeten

im Preise von 3 Sgr. an empfehle ich einem geehrten Publikum der Stadt und Umgegend.

J. Wettke,
Maler.

Tapety.

Tapety. Tapety. Tapety.

Skład moj dobrze zaopatrzony

tapet

najnowszych i najmodniejszych w cenie od srebr. 3 polecam szanownéj publiczności miejscowéj i pozamiejscowéj.

J. Wettke,
malarz.

In Wielowies bei Pakość ist **rother Klee** zu verkaufen.

In der Ziegelei zu **Orlowo** sind **Ziegel** aller Art, als:

Mauer-, Dach-, Hohl-, Brunnen- und Krippen-Ziegeln u. s. w.

zu verkaufen.

Wichtiges Hausmittel.

Wegen ihrer vortrefflichen Eigenschaften gegen Keuchhusten, Halsbräune, Heiserkeit, Verschleimung, Catarrhe, Entzündung der Luftröhre, Blutspeien, Asthma u. s. w. haben sich die **Stollwerk**'schen **Brust-Bonbons** seit 25 Jahren eines so ausgebreiteten Rufes zu erfreuen, daß dieselben in jeder Familie, namentlich auf dem Lande, wo Arzt und Apotheke nicht gleich zur Hand sind, stets vorräthig sein sollten.

Niederlagen à 4 Sgr. per Paket befinden sich in Inowraclaw bei Conditor **Franz Krzewinski**, in Thorn bei **L. Sichtau**, in Bromberg bei **Leop. Arndt**, in Lobsens bei **L. Leder**, in Nake bei **Fr. Lebinsky**.

Eine große Auswahl sehr schöner

Tapeten

offerirt zu Fabrikpreisen
das Möbel-Magazin von
Joseph Levy,
in Inowraclaw.

Dem geehrten hiesigen und auswärtigen Publikum zeige ich ergebenst an, daß bei mir stets **gutgearbeitete eichene u. fichtene**

Särge

zu billigen Preisen vorräthig sind.

Joseph Zimmermann,
Tischlermeister in Inowraclaw.
Szymborzer Str. 493.

Szanownéj publiczności miasta i okolicy uniżone doniesienie, iż mam zawsze w zapasie

TRUMNY

dębowe i sosnowe dobrze zbudowane po tanich zupełnie cenach.

Józef Zimmermann,
stolarz w Inowrocławiu.
Ulica Szymborski 493.

Bestellungen

auf alle im Buchhandel erscheinenden Zeitschriften, Journale, Modezeitungen etc. nehme ich entgegen, und liefere dieselben gleich nach dem Erscheinen pünktlich ins Haus. Probenummern liegen zur Ansicht bei

Hermann Engel.

Die obere Etage im **Zallel Mendelsohn**'schen **Hause** ist ganz oder theilweise sofort zu vermiethen.

J. Preuss.

Mit Allerhöchster Genehmigung ist es einem Verein hochherziger Frauen gestattet worden, eine

Lotterie zum Bau eines Kranken- und Verpflegungshauses zu Düsseldorf, für alle Confessionen

zu veranstalten.

Dieses Unternehmen bietet bei dem sehr geringen Preis von 15 Sgr. per Loos dem Spieler die größten Chancen einen werthvollen Gewinn zu erhalten, da sämmtliche höchste und hohe Herrschaften namhafte Geschenke dem Comite zur Verloosung übersandt haben. **Die Ziehung findet im Monat Juni 1866 Statt** und sind Loose und Pläne zu beziehen in Inowraclaw durch den Agenten Hermann Engel.

Von **Robert Apitzsch**, Buchhandlung in **Leipzig**, und durch **alle** anderen Buchhandlungen ist zu beziehen:

Zwanzig Mittel wider den Tod, oder **Belehrung, wie man ein langes durch Gesundheit des Körpers u. Geistes beglücktes Lebensicher zu erzielen vermag.** 154 S. Preis 15 Sgr.

Rettigbonbons

von

C. Drescher & Fischer.
MAINZ.

in Schachteln zu 4 und 5 Sgr. in Pfunden zu 16 Sgr.

Alleinige Niederlage bei **Wilhelm Neumann.**

Für dieses seit Jahren in vielen Städten Deutschlands allgemein gegen Husten und entzündliche Brustleiden gebräuchliche und immer trefflich bewährte Mittel können wir nun bei der jetzt durch unsere Erfindung noch sehr verbesserten Zubereitung garantiren, daß bei Anwendung von 1—2 Stückchen ein gewöhnlicher Hustenanfall augenblicklich verschwindet. Diese Bonbons enthalten nur der Gesundheit zuträglichen Stoff, so daß die schwächste Verdauung dadurch keinen Nachtheil erleidet.

Handelsbericht.

Inowraclaw, den 10 März.

Man notirt für

Gesunden Weizen: 127—130pf. 62 bis 64 Thl. feine schwere Waare über Notiz; weniger ausgewachsenen 118—123pf. 46 bis 49 Thl. stark ausgewachsen 35 bis 40 Thl.

Roggen: 118—123pf. 38 bis 40 Thl.

W.-Erbsen: 38 — 42 Thl.

Gr.-Gerste: 29—31 Thl. helle, schwere Waare 34 ausgewachsene 26 Thl.

Hafer: frischer 25 Sgr. per Scheffel.

Kartoffeln: 8 —10 Sgr.

Bromberg, 10. März.

Alter Weizen 62—66 Thl. feinste Qualität 1 — 2 Thl. über Notiz.

Frischer Weizen ganz gesunder 48 — 52 Thl. feinste Qualität 1 Thl mehr, ausgewachsener 42 — 45 Thl.

Roggen 43—44 Thl.

Erbsen Futter 41—43 Thl. Kocherbsen 45—47 Thl.

Gerste 32—35—36 Thl.

Hafer 23 28 Sgr. pro Scheffel

Spiritus ohne Handel

Thorn. Agio des russisch-polnischen Geldes. Polnisch Papier $129\frac{1}{2}$—$\frac{5}{8}$ pCt. Russisch Papier 129—$\frac{1}{4}$ pCt. Klein-Courant 26 pCt. Groß Courant 10—15 pCt.

Berlin, 10. März.

Roggen ermattend loco $45\frac{1}{2}$

März-April 44 Frühjahr $44\frac{1}{2}$ bez. Juli-Aug. $46\frac{1}{2}$ bez.

Spiritus loco $14\frac{5}{12}$ bez. März-April $14\frac{5}{12}$ bez. Mai-Juni $14\frac{2}{3}$ Juni-Juli $15\frac{1}{6}$

Rüböl März-April $15\frac{3}{4}$ — April-Mai $15\frac{5}{6}$ bez.

Posener neue 4% Pfandbriefe 91 bez.

Amerik. 6% Anleihe v. 1882 $74\frac{1}{4}$ bez.

Russische Banknoten $77\frac{1}{2}$ bez.

Danzig, 10. März.

Weizen unverändert Umsatz 60 Lasten.

Prima.

Eine Hodegetik

für die Schüler der obersten Gymnasial- und Realschulklasse, enthaltend eine übersichtliche Wiederholung des höhern Gymnasial- und Realschul-Unterrichts, zugleich als methodisch geordnete Vorbereitung für die Abiturientenprüfung. In 104 wöchentlichen Briefen für den zweijährigen Primanerkursus. Von

Wilhelm Freund.

Probenummern liegen zur Ansicht und nimmt Bestellungen entgegen Hermann Engel.

Schubiner

Bairisch Bier

bester Qualität ist bei mir vorräthig, und werden Bestellungen auch frei ins Haus ausgeführt.

Raphael Schmul,
in Pakość.

Waaren-Etiquette

zum Anhängen empfiehlt *Hermann Engel.*

Ein noch gut erhaltenes

Piano

steht zu verkaufen. Wo? sagt die Exp. d. Bl.

Druck und Verlag von Hermann Engel in Inowraclaw.